

DRUIDENSTEIN 8 - Samhain 2011

Druidenstein

Magazin für Druidentum und Naturspiritualität



Samhain

Editorial

Ein alter Mann fing mal einen Raben ein und brachte ihn mit nach Hause zu seiner Frau. Der Rabe war sehr amüsant und sie entschieden, ihn zu behalten. Ein Besucher kam und sie zeigten ihm den Vogel. Er fragte sie, warum sie diesen verfluchten Vogel behalten wollten?

„Wir haben gehört, Raben werden über dreihundert Jahre alt und wir wollen wissen, ob das stimmt.“

Raben haben nicht nur in der Mythologie, vor allem in der germanischen, ihre Spuren hinterlassen. Raben, die heiligen Vögel des Gottes Lugus und göttliche Raben sollen die Wanderzüge der Kelten geführt haben. Raben werden in deutschen Sagen häufiger erwähnt, als andere Vögel. Erst mit der Christianisierung kamen die heiligen Vögel als ehemalige Götterboten in Verruf.

Raben... Todesboten, Unheil bringend, sie symbolisierten die Ungläubigen und Abtrünnigen...und noch vieles mehr. Raben...die Geschichten um sie ranken sich unendlich und der Götter sei Dank, finden Raben in Lyrik und Prosa, in Filmen und Comics, sogar in Kinderbüchern heute wieder einen Platz. Sie sind auf dem besten Wege wieder ein fester, erfreulicher Bestandteil der Menschheit zu werden. So wie der Druidenstein zu einem festen Bestandteil unseres Forums geworden ist.



Daher ist es mir jetzt wieder eine Freude ihn den geneigten Lesern vorstellen zu dürfen. Viele Hände waren tätig, Köpfe haben geraucht, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen. So wie ein trällernder Rabe in seinem glänzenden Federkleid.

Viel Spaß beim schmökern wünscht euch
Esme

Druidenstein

Magazin für Druidentum
und Naturspiritualität

Impressum

Dritter Jahrgang,
achte Ausgabe Oktober 2011

Redaktion: Angelika Lehnert (Esme),
Serpentia, Palladir
Design und Layout: Palladir
Fotos: Esme, Inge, Al Hakim, Npaul,
Palladir, Baumgeister e.V., Ina Popp für
Herta (Seite 19 - 21)
Titelfoto: Palladir

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
dieser Ausgabe:
Moondog, Npaul, Fingayn, Al Hakim,
Herta, Munchkin, Tatjana, pumabär,
Christian, Inge, Serpentia

Artikel und Anfragen zur Zeitschrift
richten Sie bitte an:

Angelika Lehnert
Eiterbacher Weg 20
69518 Abtsteinach

E-Mail: a55572001@yahoo.de

Die Rechte an den Artikeln liegen bei den jeweiligen Urhebern, sofern nicht anders gekennzeichnet. Nachdruck von Artikeln, Bildern und Zeichnungen nur mit schriftlicher Genehmigung. Die jeweiligen Artikel spiegeln die Meinung der jeweiligen Verfasserin bzw. des jeweiligen Verfassers wieder, jedoch nicht notwendigerweise die der Redaktion.

Eine Verantwortung für unverlangt eingesandte Manuskripte kann nicht übernommen werden; Artikel, Fotos und Zeichnungen sind jedoch sehr willkommen.

Ein Honorar für abgedruckte Artikel, Fotos und Zeichnungen kann nicht gezahlt werden. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Artikel bei Abdruck zu kürzen und das Textformat der Zeitschrift anzupassen.

Alle Einsendungen bitte in gängigen Dateiformaten einsenden; Bilder und Text separat.

Der Druidenstein erscheint elektronisch und ist kostenlos zum Download verfügbar.

Samhain - Jahreswechsel und höchstes Fest der Kelten

von MoonDog

Nach diesem beinahe hochsommerlichen Herbst ist es jetzt abrupt kalt geworden und nun kommt sie doch, die dunkle Jahreszeit. Draußen fegt der kalte Wind das Laub über die Wege und beim Waldspaziergang knacken die Eicheln und Bucheckern bei jedem Schritt unter den Füßen.

...und außerdem naht der Redaktionsschluss für den Druidenstein und mich packen wie immer im letzten Moment die Zweifel... also hab ich mich im Hauruck-Verfahren noch einmal quer durchs Netz gelesen um mich zu vergewissern, Inspiration und Fakten zu finden...

Hier ist mal meine Kurzfassung des Ergebnisses in eigenen Worten:

Samhain, Samhuin oder auch Sam-Fuinn, daraus wohl abgeleitet der Name der mir am geläufigsten ist: Safui was so viel bedeutet wie Sommers Ende ist neben Beltane das höchste Jahreskreisfest unserer keltischen Urahnen und ihr Neujahrsfest, da sie nur zwei Jahreszeiten kannten: Sommer und Winter.

Sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten sollten zu diesem Zeitpunkt erledigt sein und Esus der Sommergott hatte seine Schuldigkeit

getan und wurde mancherorts in Form einer Puppe aus Holz und Stroh verbrannt und damit symbolisch geopfert, beziehungsweise von seiner Mutter in Cernunnos seine gehörnte Wintergestalt verwandelt, um als solcher über die Anderswelt zu herrschen bis er im Frühling per „heiliger Hochzeit“ an Beltane wieder zum Sommergott wird. Das neue Jahr der Kelten begann im Winter, in der Dunkelheit, sozusagen im „Bauch der Mutter“. Alles ist da, aber es ruht, besinnt sich um dann gereift an Beltane wieder ans Licht zu treten... sozusagen: Fit

Samhain ist außerdem ein „Schwellenfest“, eine Übergangszeit in der die Grenzen zwischen dieser und der „Anderswelt“ dünn sind und verschwimmen. Dazu gibt es eine Menge von verschiedenen Informationen oder Annahmen wie z.B.: dass die Geister der Ahnen ihre Familien besuchten um ihnen Glück zu bringen, das man den umherirrenden Geistern und Wesen aus der Unterwelt Opfergaben auf die Schwelle legte um sie fern zu halten, bis hin zur Version von der Teilnahmepflicht am Fest weil „Schwänzer“ die sich zu weit entfernt vom Feuer aufhielten sich in der Anderswelt

verirrten und nicht mehr zurück fanden oder vom Wahnsinn befallen wurden.

Es war in jedem Fall ein großes frohes Fest zu dem sich die ganze Familie, das Dorf, der Stamm oder Clan zusammenfanden. Es gab Zeremonien, Rituale, Opfer und Orakel um zu erfahren was das neue Jahr bringen würde. Nicht zuletzt wurde ausgiebig gefeiert, gegessen und getrunken. Samhain war auch ein beliebter, Glück versprechender Hochzeitstermin und die Feiern sollen sich bis zu zwei Wochen hingezogen haben... vielleicht einfach so lange die Vorräte für das Fest reichten!? Sicherlich war es ein willkommener Anlass Nahrung die nicht lange eingelagert werden konnte möglichst zu verzehren und sich vielleicht ein bisschen (damals sicher noch willkommenen) Winterspeck anzufuttern.

Damit wäre dann vielleicht auch das Gerangel um den "richtigen" Termin vom Tisch... man kann getrost am 31. Oktober mit dem Fest beginnen und es dann bis zum nächsten Neumond hinausziehen... wär mir recht! Die Ursprünge reichen 5000 Jahre auf die irischen Inseln zurück und da es damals einfach noch keinen julianischen Kalender gab

bezweifle ich halt das es exakt dieser Termin war, während mir die Tage um den 11. Neumond nachvollziehbar erscheinen.

Im Laufe der Generationen haben christliche Einflüsse das Fest verändert, alte Bräuche sind verloren gegangen und dafür Neue entstanden.

Halloween ist seit der Einwanderung der Iren in Amerika eines der beliebtesten Feste und schwappt nun schon seit einigen Jahren mit zunehmender Beliebtheit in seiner modernen Form über den „großen Teich“ zu uns herüber. Ich gebe zu es ist ein Riesenspaß als „Samurai-Geist“ auf eine schaurig schöne Gruselparty zu gehen... auch wenn ich Wackelpudding mit Lakritzfledermäusen nicht gerade als kulinarischen Genuss ansehe. Was mich ein bisschen stört ist die zunehmende Kommerzialisierung... noch ein Fest mehr zu dem es „Sonderaktionen“ inzwischen in jedem Supermarkt gibt.

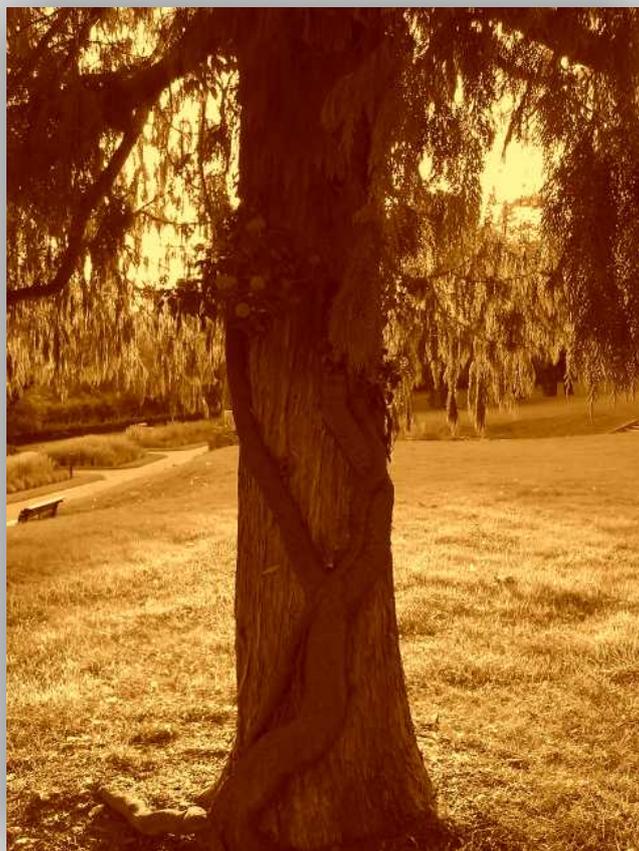
Ein Grund mehr für mich selber Safui möglichst zum oder um den 11. Neumond zu

begehen...

Es ist mein Lieblings-Jahreskreisfest und ich fühle es regelrecht kommen;-)

Für mich bedeutet es: Es wird Zeit!

...für den Abschied vom „Alten“ und Überlegungen für das „Neue“



Was war nur unnötige Plackerei? Wo wollte ich hin? ...und wo bin ich gelandet? ...natürlich auch für einen Hausputz und das Umsortieren von Sommer- und Wintersachen. Dabei kann ich nebenbei wunderbar meinen Gedanken nachhängen und

sozusagen auch gleich den „Kopf“ mit-aufräumen.

Wenn es dann „soweit ist“ hätte ich lieber ein Feuer anstatt „nur“ ein paar Kerzen... was es in diesem Jahr wird weiß ich noch nicht. Ich hatte schon Beides: Safui im großen Kreis mit einem phänomenalen Feuer und Safui ganz für mich allein mit einem kleinen aber nicht weniger schönen Feuer... oder auch nur ein paar Kerzen (da fehlt dann etwas!)

Was es mit mir macht ist jedes Mal das Gleiche: Ich werde zu dem was ich bin... ein „Einzelgänger“ oder „einsamer alter Wolf“ um das mal romantisch zu umschreiben... gleichzeitig bin ich verbunden mit Allem um mich herum und mit Allem was ist... also doch nicht einsam. Es ist ein schönes Gefühl und es macht Mut weiter zu machen...

... auf ein „Gutes Neues Jahr“ was auch immer es bringt?

Eure
Dagmar Moondog

Runen in Bewegung- Runen-Qi-Gong

von Npaul

Einige von euch haben das Runen-Qi-Gong schon erlebt, auf dem ersten Baumgeister-Camp dieses Jahr, dem Ovaten-Retreat, oder bei einem Probetraining vor dem Druidenstammtisch in Windecken. Nun möchte ich auch den anderen Lesern des Druidenstein etwas mehr über das Runen-Qi-Gong erzählen. Das Thema Runen wird sich bei jedem früher oder später in irgendeiner Form melden.

Runen faszinierten mich von klein auf immer mal wieder, und immer wieder kam ich ab



davon. Die Gründe lagen in den zahlreichen Büchern mit Interpretationen und Deutungen, den Unstimmigkeiten zwischen den unterschiedlichen Interpretationen und

den Futharks selbst, sowie der all zu trockenen Theorie. Das war für mich ganz sicher nicht der richtige Weg. Doch die Runen und ich sollten irgendwie zusammenkommen, das war wohl beschlossene Sache, denn über Umwege hat es dann doch geklappt.

Nachdem ich mich mal wieder mit Runenstellen und Marby's Runen-Gymnastik beschäftigt hatte, und es wieder mal als „nicht mein Ding“ zur Seite legte, kam ein Telefonat mit jemandem zustande, der sich schon viele Jahre mit den Runen beschäftigte. Als ich ihm erklärte, dass ich die Umsetzungsformen der Runen als zu statisch und für ein fließendes Wassermannzeitalter nicht zeitgemäß empfand, erzählte er mir von einem sehr seltenen Qi-Gong-Stil mit dem Namen Hui Chun Gong und einer Gegenüberstellung der Runendeutungen mit dessen Figurdeutungen, und dass diese viele Übereinstimmungen aufweisen.

Natürlich besorgte mich mir sofort Bücher und die Übungs-DVD. Als ich mir die DVD ansah, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn was ich sah ähnelte



Übungen, die mir als Kind ein Chinese aus der Nachbarschaft beibrachte. Viele Figuren waren sehr ähnlich, doch die Wiederholungszahl, Ausrichtung, Anordnung sowie die Zahl der Figuren (Hui Chun Gong 18, Yian-Wang Qi-Gong 24) waren unterschiedlich. Mit Hilfe des Hui-Yin-Gong reaktivierte ich das Yian-Wang-Qi-Gong, und als ich es wieder beherrschte und gut im Fluß mit ihm war, kam der Gedanke hoch, die einzelnen Qi-Gong-Figuren durch Runendarstellungen zu ersetzen. Das war der Beginn des Runen-Qi-Gong und einer Entstehungszeit, die sich über Jahre hinzog.

Das schwierige daran war, die richtige Körperposition für die jeweilige Runendarstellung zu finden (auch



wenn die vorhandene Literatur hierbei hilfreich war), die richtigen Übergänge hin zu bekommen, damit es beim Üben flüssig voran ging, sowie die richtige Reihenfolge zu finden, die ebenfalls einen flüssigen Übungsablauf gewährleistet. Es zeigte sich schnell, dass dies nicht mit Logik und Nachdenken hin zu bekommen ist. Die Runen haben „ihren eigenen Kopf“, sie zeigten sich erst wenn sie es für richtig hielten. Oft war ich am Resignieren um dann, nach einigen Wochen, plötzlich klar zu wissen, wie die nächste Rune dargestellt wird und an welche Position sie gehört.

Als die Entwicklung des Runen-Qi-Gong begann, hatte ich schon über 25 Jahre Erfahrung in den unterschiedlichsten Kampfkunststilen, wozu auch verschiedene Qi-Gong-, Bagua- und Tai-Chi-Stile gehörten, was mit sicher beim Entstehen des Runen-Qi-

Gong half. Ebenso, wie die verschiedenen naturheilkundlichen und alternativmedizinischen Fortbildungen ihren Teil dazu beitrugen, dass das Runen-Qi-Gong als ganzheitliches Bewegungssystem eine außergewöhnliche Wirkung auf Körper, Geist und Seele hat.

Doch ein ganz wesentlicher Punkt für mich ist der, dass man sich mit dem Runen-Qi-Gong den Runen auf eine ganz neue Art nähern kann. Frei von vorgegebenen Definitionen, Interpretationen und Deutungen, kann man die Runen, ganz ohne Kopfzecken, mit allen Sinnen erfahren und wahrnehmen. Diese haben dadurch die Chance, sich einem so zu zeigen, wie sie wirklich sind. Selbst erfahrene Runenkundige, die schon viele Jahre mit den Runen arbeiten und sie in- und auswendig kennen, erfahren sie auf eine neue und bisher unbekannte, sehr lebendige Weise.

Dabei finden überraschende Veränderungen statt, denn die Runen haben sich über die Jahrhunderte hinweg verändert, ebenso wie Mutter und Vater Erde und das Universum um uns herum. Aus meiner Sicht wollen die Runen, so verändert, neu erfahren und erlebt werden, um wieder Teil unseres Lebens sein zu können. Genau hierin liegt die Chance, unser Alltagsbewusstsein um einen

weiteren wesentlichen Bereich zu erweitern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der für jeden, der sich auf diese Weise mit den Runen befasst, ein Geschenk darstellt, ist die direkte, persönliche und individuelle Kommunikation mit den Runen. Sie können auf diesem Wege individuelle Hilfestellungen geben, an Stelle der eher pauschalen Deutungen und Interpretationen aus den Büchern. So entwickeln sie sich mit der Zeit von persönlichen Helfern zu Unterstützern der spirituellen Entwicklung des Übenden.



Neben den zahlreichen gesundheitlichen Vorteilen die das Praktizieren des Runen-Qi-Gong mit sich bringt, ist dies sicher einer der wichtigsten.

Schauen wir uns die Wirkung des Runen-Qi-Gong rein auf der

physischen und energetischen Ebene an, so gibt es kaum einen Muskel, der nicht von den Übungen angesprochen und trainiert wird.

Sämtliche Meridiane, Leitbahnen und Lenkergefäße werden stimuliert. Bindegewebe und innere Organe werden vielfach be- und entlastet und erhalten

Raum wieder an ihre richtigen Positionen zu gleiten. Motorik und Gleichgewichtssinn werden durch die Übungen verfeinert und verbessert.

Selbst wenn man die spirituelle Seite des Runen-Qi-Gong beiseite lässt, ist es immer noch ein sehr hilfreiches Bewegungs- und Gesundheitssystem.

Weitere Informationen sind im Übungsbuch: Runen-Qi-Gong – für Gesundheit und Lebensfreude, ISBN: 978-3-934291-63-8, oder auf der Internetseite <http://www.druidentor.de> zu finden.

**Einst geboren aus der Kraft im Universum.
Dem Atem der Götter in ein Leben gegeben.
Verlaufen in der Welt ohne Sinn und Verstand.
Jahrzehnte vergehen, ohne verstehen.
Der Körper, als Mensch lebte, atmete, liebte, hasste.
Blind seiner Bestimmung, lebte sein Leben.
Im großen Kreislauf des Lebens zog er seine Runden.
Im Jahreskreis der Elemente und Götter,
steht er im späten Sommer seines Lebens.
Der Herbst vor der Tür.
Jahre im Zyklus der Götter,
vergangen, vergessen.
Das Bestreben nach Geld und Anerkennung
Sinnlos vor dem wirklichen Ziel.
Doch die Zeichen waren deutlich.
Und endlich,
Erkenntnis, Verständnis für den Sinn des Seins.
All die Jahre waren nicht verschenkt.
Nötig um wissen zu sammeln.
Nötig um zu verstehen, zu sehen, zu erkennen.
Mein Leben als Mensch.**

Euer Fingayn



"Salam aleikum - Friede sei mit dir"

von Al Hakim

Mir träumte, ich säße auf einer hohen Sanddüne in einem nordafrikanischen Land. Ein lauwarmer, sanfter Nordwestwind streichelt meinen Nacken. Es ist nicht mehr so heiß um diese Nachmittagsstunde. Ich öffne die Augen. Ich kenne die Gegend, denn hier war ich zu Hause.

Zu meinen Füßen fällt die Düne steil ab. Weiter unten trifft sie auf den Truck, auf welchem die Leute das Fahren in der Wüste üben: Um die Düne herum, die flach ansteigende Schulter bis zum Kamm hinauf, kurz stehen bleiben und dann im ersten Gang den Steilhang hinunter.

Noch weiter voraus wie zur rechten und linken Seite ist nichts als das fahle Gelb des Sandes, das nahtlos ins noch fahlere des Himmels übergeht. Hinter mir wiegen sich die Dattelpalmen der nahen Oase im Wind. Ich sehe von links ein Auto durch die Wüste preschen. Es zieht eine gelbgraue Staubwolke hinter sich her.

Offensichtlich will der Fahrer eine Abkürzung nehmen. Nach wenigen Herzsschlägen ist der Staub verschwunden. Die Karre steckt bis zum Rahmen im tiefen Sand fest. Ich sehe hinter der Düne einige blaue und weiße Turbane hervorkommen. Die Männer gehen auf den Havaristen zu und beginnen ohne Worte der Erklärung, es mit ihren Händen freizuschaufeln. Einer sucht trockene Dornbüsche und schiebt sie unter die Reifen. Gemeinsam schieben sie das Vehikel an, grüßen und verschwinden dorthin, von wo sie kamen. Ein Traum, wie gesagt.

Eine ausgedörrte Kaktusfrucht wird vom Wind an mir vorbeigetrieben. Ich höre im Inneren die Kerne klingeln. Das lenkt mich ab. Ich blicke nach rechts.

Statt der Wüste sehe ich jetzt in die Straßenschlucht einer deutschen Kleinstadt. Auch diese Gegend kenne ich, denn hier bin ich jetzt zu Hause. Vor mir liegt eine Kreuzung, auf der verkehrswidrig das alte, klapprige Auto einer jungen Frau verreckt ist. Sie bemüht sich, den Kasten an den Fahrbahnrand zu schieben, doch reichen ihre Kräfte dafür nicht. Der Verkehr staut sich vor der Ampel.

Die ersten Autofahrer fangen an zu hupen, doch davon bewegt sich das Hindernis keinen Meter. Mehr Leute hupen. Ich nähere mich mit meinem Wagen dem Ende der Schlange, überhole die verärgerten Mitbürger und schiebe das defekte Fahrzeug in die Seitenstraße. Ein Traum, eben.

Der Wind hat etwas zugenommen, Sand rieselt mir in den Nacken. Ich wache auf. Es scheint ein regenrauer Tag zu werden. Bevor ich aufstehe, wünsche ich den Menschen Frieden und mehr Verständnis für einander.

*(Oh ihr Reisenden, achtet darauf, das eure Fahrten nicht nur Träume bleiben.
Andererseits: Ist es gut, wenn jeder Traum in Erfüllung geht?
Ich träume seit einiger Zeit nicht mehr...)*

"Salam aleikum" - Friede sei mit dir

Samhain, Samkuin... oder Safui, mein erstes Jahreskreisfest

im Moment

Ich habe lange überlegt was ich denn so zum Druidenstein beitragen könnte... jetzt knirschen schon die Eicheln und Bucheckern unter meinen Füßen wenn ich durch den Wald wandere und es ist an der Zeit:-)

Bei mir heisst es übrigens Safui (kommt von Sam-Fuinn: „Sommer's Ende) und war der Anfang meiner aktiven, offiziellen Zeit als Druidin. Mein erstes großes Feuer mit Gleichgesinnten und ich war extra in einer außerordentlichen Sitzung in den "Orden" aufgenommen worden damit ich an der Feier teilnehmen konnte.

Der Nachmittag verging mit eifriger Geschäftigkeit... die Männer bereiteten die Feuerstelle vor unser "Feuerwehrmann" hatte eine richtig tiefe Grube von ca. 1,50m Durchmesser mit Luftschacht und allem "Pipapo" gebuddelt und mit Sandsteinen eingefasst... bildschön!

Wir Frauen hatten Kuchen mitgebracht und bereiteten das Essen für den Abend vor, das übrigens ganz un-traditionell komplett vegetarisch war, damit man nicht versehentlich den Geist eines Tieres mitaß, wurde uns erklärt und es wurde auch nicht verschwiegen das diese Sitte anderswo auch „anders“ gehandhabt würde. Das mit dem fehlenden Fleisch war also eine „ordensinterne Angelegenheit“. Für mich war das Alles noch so neu und aufregend. Ich wollte so viel wissen. Am liebsten Alles auf ein Mal. Dann die vielen neuen Leute deren Namen ich mir kaum merken konnte...

Irgendwann in einer ruhigen Minute an diesem Nachmittag saß ich mit einer der „Lordrätinnen“ im Hof und wir besprachen ein

wenig den Sinn des Safui-Feuers... und die praktischen Auswirkungen *grins*. Ich konnte mir überlegen welche Dinge, Angewohnheiten oder alten Angelegenheiten ich gern loswerden würde und die zum Beispiel auf einen Zettel schreiben, der dann dem Feuer übergeben würde.

Ansonsten sei das Safui-Feuer dazu da, das alte Jahr zu verabschieden und den in unserer Welt verirrt den Geistern den Weg zurück auf ihre Seite in die Anderswelt zu weisen. Ich sprach die Geschichte von Esus und Cernunnos an, die ich zumindest rudimentär schon kannte und auch das wurde mit einem Nicken bestätigt, aber als nicht mehr so ganz zeitgemäß klassifiziert. Sie erklärte mir noch verschiedene Aufgaben die für die Safui Nacht an ein paar schon länger zugehörige Mitglieder verteilt worden waren. Zum Beispiel die der Feuerwache, die natürlich für das Feuer verantwortlich war und der Schwertwache, welche mit geschultertem Schwert am äußeren Rand des Feuers seine Runden lief um uns vor den Geistern zu beschützen. Als ich todernst erklärte das ich keine Angst vor Geistern hätte lachte sie und meinte das bräuchte ich auch nicht da ich schließlich ein „Drache“ sei, aber die Geister in dieser Nacht rund um dieses Feuer wären schon heftiger als das, was einem sonstwo zufällig begegnen würde... und niemand dürfe den Feuerkreis verlassen bevor es der Merlin erlaube. Na dann...!!!?

Eine weitere wichtige Regel war das Jeder der beim entzünden des Feuers dabei war auch beim verlöschen anwesend sein musste. Dazwischen dürfe man aber ruhig sogar ein Stündchen schlafen falls es „zuviel“ würde. Als es langsam dunkel wurde bewegten wir uns, mehr oder weniger „gewandt“ (die

Männer sollten in weiss oder zumindest hell und die Frauen in dunkelblau angezogen sein... mein obligatorisches schwarz war auch ok) ziemlich geschlossen mit unseren „Pelen-Tans“ (das sind Seelenlichter in Form von Laternen, blaue für Männer und rote für Frauen) zum Festplatz mit der Feuerstelle. Wir suchten uns jeder einen Platz in einem der Obstbäume auf der Wiese und hängten unsere entzündeten Laternen hinein so dass wir sie noch im Augenwinkel hatten (weil ein eventuell frühzeitig verlöschendes Pelen-Tan natürlich ein „schlechtes Omen“ bedeutete) Ich „Glückspilz“ hatte die extra-großen Tee-lichter... und hab sie bis auf eine Reserve-Licht großzügig verteilt.

Der „Merlin“ war noch ziemlich ungehalten weil eine der Feuerwachen unterwegs eine Autopanne hatte und nicht rechtzeitig zum entzünden des Feuer da sein konnte... was das bedeutete hab ich erst später erfahren. Dann beschloss er nicht länger zu warten, weil das Feuer unabänderlich bei Sonnenuntergang entzündet werden musste.

Er hielt eine feierliche Ansprache... ich kann mich an kein einziges Wort erinnern... und entzündete dann das Feuer, während wir ein Lied sangen. Wir hatten Blätter mit dem Text bekommen, aber da es schon dunkel war konnte ich es nicht entziffern. Macht nix, ich kann eh nur eher „brummen“ als wirklich singen, also war ich kein großer Verlust... beim zweiten Refrain konnte ich dann doch schon mitmachen und schön war es trotzdem.

Es steckte ein langer Stab in dem sorgfältig aufgeschichteten Holz und ich fragte die neben mir sitzende Lordrätin nach seiner Bedeutung. Der Stab würde die Richtung weisen in der das Tor zur Anderswelt lag das der „Merlin“ für die verirrtten Geister öffnen würde erklärte sie mir. Nachdem ein Whisky-Opfer ins Feuer geschüttet worden war fing er dann auch sofort Feuer und fiel ungefähr in Richtung des in der Nähe des Feuers errichteten Altars um, auf

dem sich übrigens ein Kelch, ein Schwert und ein Schild befanden.

Wir saßen eine Weile still ums Feuer und schauten den Flammen zu und ab und an trat Jemand vor und warf etwas hinein... Zettel, kleine Gegenstände, die verspätete und inzwischen auch anwesende Feuerwache warf einen silbernen Anhänger hinein... und ich dann auch mein altes Brett welches das „Brett vor meinem Kopf“ symbolisieren sollte. Die Lordrätin hatte schallend gelacht als ich es ihr erklärte, meinte aber das sei keine schlechte Idee... „mal sehen was dabei rauskommt!“ Nun, nichts fiel mir wie „Schuppen von den Augen“ während das Brett verbrannte. Die Erkenntnis kam erst nach und nach und ziemlich unauffällig...;-)

Nachdem damit alle Rituale und Zeremonien fürs Erste erledigt waren erhielten wir die Erlaubnis uns vom Feuer zu entfernen... möglichst nur auf den üblichen Wegen zwischen Wiese und Ordenshaus, mit der Auflage spätestens im ersten Morgengrauen beim Verlöschen wieder anwesend zu sein.

Sprich: die Party war eröffnet und wir zerstreuten uns ein wenig, saßen entweder um das wunderschön brennende Feuer oder im Haus, aßen und tranken und führten eine Menge Gespräche über dies und das.

Ich hab in dieser Nacht fabelhafte Menschen kennen gelernt... und weniger fabelhafte aber zumindest sehr interessante. Mit einigen von Ihnen bin ich bis heute befreundet. Ich erfuhr viel weniger als ich wissen wollte, gab dafür umso mehr Auskunft über mich und meine Person, schließlich war ich ja „neu“... und einiges von dem was ich erzählt bekam fand ich schon reichlich abstrus aber auf jeden Fall trotzdem spannend. Ich wollte unbedingt wissen was es mit dem „Scherz“ mit dem „Drachen“ der ich sein sollte auf sich hatte... aber ich sollte noch einige Zeit im Orden verbringen bis ich das für mich „auf die Reihe“

kriegte ;-)

Irgendwann wurde es dann doch zuviel der Aufregung, des Neuen und Unerklärten und ich legte mich für ein „Stündchen“ aufs Ohr. Kurz vor Morgengrauen kam dann Jemand an mein Bett und weckte mich gerade rechtzeitig um vollkommen „verpeilt“ am Feuerplatz zu erscheinen und beim Verlöschen dabei zu sein. Der Merlin vergewisserte sich mit einem: „Sind auch Alle da?“ das Niemand fehlte und trat dann vor um das Feuer mit ein paar feierlichen Worten, einem Eimer Sand und einem Eimer Wasser zu löschen. Danach erklärte er den Feuerkreis für aufgelöst und wir waren entlassen.

Die Feuerwache harkte die restliche Glut auseinander... einmal damit es nicht doch wieder aufflackerte, denn es hatte wirklich heiß gebrannt und die Glut verbreitete noch ein ordentliche Hitze und zum anderen um nach dem silbernen Anhänger oder Amulett zu suchen das sie ins Feuer gegeben hatte. Sie hat es gefunden und es war zu einem bizarren Gebilde zerschmolzen das mich durchaus beeindruckt und natürlich an's Bleigießen zu Silvester erinnert hat... Natürlich haben wir

unter Gemurmel und Gelächter „orakelt“ was dieses bizarre Gebilde wohl darstellen sollte... und Jeder auch ich „Neue“ durfte seine „Deutung“ zum Besten geben.

Ich blieb ungefähr zwei Jahre in diesem nennen wir ihn getrost: „selbsternannten Orden“ und habe dort viel gelernt. Zugegeben nicht das, was ich mir erhofft hatte aber vor allem Eines: Selbstvertrauen (soweit ich dazu überhaupt fähig bin) und auf meine Instinkte und meinen „Bauch“ zu hören... Lektionen die wir wohl Alle mehr oder weniger unser ganzes Leben lang unter immer wieder neuen Voraussetzungen wiederholen sollen. Als Antwort auf meine Fragen kriegte ich sehr oft: „Denk nach, das weißt Du längst!“ und so sehr mich das damals oft „gefuchst“ hat weis ich heute das es eine gute Antwort war, aus welchem Grund auch immer sie mir gegeben wurde.

Liebe Grüsse und auf ein „Gutes Neues...!“

Von
Dagmar „Moondog“



Airdragon



von Herta

Karma und Muttermal - Das innere Ich

von Munchkin

Der Satz das juckt mich wenig = das betrifft mich wenig, Das heißt ja in der Umkehrung das wenn mich etwas juckt, das es mich betrifft.

Seit gestern juckt mich was an meiner rechten Schulter. Gestern hab ich nur gekratzt und gedacht: vielleicht ein Mückenstich, oder ich habe mich im Garten an einem Dorn gestreift oder so.

Heute morgen beim Duschen juckte es wieder und als ich daran kratze bemerkte ich, das es ein Muttermal ist. Es scheint aktiv zu sein. Es ist relativ groß und schien zu pulsieren. Das könnte bedeuten, das ich damals an einer Erfahrung festgehalten habe, wo die Gefühle nicht aufgelöst wurden, und die ich in Form eines Muttermales in mein jetziges Leben mitgenommen habe.

Manche Menschen sagen, wenn es aktiv wird, wenn Du vierzig bist, dann hast Du diese Erfahrung gemacht, als Du in dem anderem Leben 40 warst. Das kann ich nicht unbedingt bestätigen. Wenn das Deine Erfahrung und Deine Wahrheit ist dann sei es so. Das kann man aber wie alles andere auch einfach nicht pauschalisieren.

Vielleicht kommt es jetzt erst hoch, weil ich erst jetzt „Zeit“ habe für ein pulsierendes Muttermal. Oder offen bin für diese Erfahrung. Gefühle die sich in einem Muttermal manifestiert haben, möchten freigesetzt werden indem mansie beachtet.

Also ging ich in den Garten und legte meinen Finger auf das Muttermal um körperlich und geistig Kontakt aufzunehmen. Das Muttermal schien zu pulsieren und heiß und groß zu sein und es juckt. Ich sprach zu ihm: Warum pulsierst Du? Warum juckst Du? War es ein Kampf? Hat mich jemand verletzt?

Ich verzeihe mir als Täter und als Opfer und allen anderen beteiligten Menschen und Lebewesen. Und da kam mir der starke Gedanke, das es sich um ein Tier handelte um einen Bären. Ich wurde von einem Bären an der Schulter verletzt. Und ich verbrachte den Rest meines Lebens damit diesen Bären zu hassen. Mein Leben wurde von diesem Hass zerstört und ich hatte keine Energie mehr für andere Sachen. Ich verzieh mir und dem Bären. Als ich wieder ins Haus ging wollte ich symbolisch Lavendel und Teebaumöl auf das Muttermal streichen.

Zur Heilung, zum verzeihen und zur Liebe. Als ich das Öl auf dem Finger hatte und nach der Stelle suchte war diese weg. Ich meine, ich fand sie kaum noch.

Das Pulsieren hatte aufgehört und das Muttermal schien nicht mehr „aktiv“ zu sein. Ich fand sie dann doch und strich das Öl darüber. Es fühlte sich jetzt wie eine Wunde an. Aber nicht mehr „aggressiv“ sondern verletzlich und das es Liebe wollte. Das tat ich und genoss den Moment.

Dann pendelte ich ob das Muttermal noch aktiv sei: Nein. Stimmt das mit dem Bären? Ja. Ist alles jetzt gut? Ja. Dabei geht es mir nicht darum ob in absolut realistischer Wahrheit es sich tatsächlich um einen Bären handelte.

Oder ob es sich um mein Leben handelte. Das ist vollkommen egal. Der Bär hätte auch symbolisch für ein Familienmitglied stehen können oder für einen Persönlichkeitsanteil von mir.

Hauptsache ich habe darüber meditiert und mich so mit dem Thema auseinandergesetzt. Ich fühle mich nicht hilflos. So wie ich es früher tat, als ich nicht wusste wie man mit seinem Körper kommuniziert.

Wenn man sich mit solchen Sachen auseinandersetzt sollte man auch nicht andere verurteilen. Es kann sein, dass sie selbst solche Taten (Mörder) nicht vollbracht hatten, sondern dass sie nur ein Werkzeug sind dieses Gefühl ans Licht zu bringen. Wenn Sie jetzt der Therapeut sind, dann hat es ja auch etwas mit Ihnen zu tun. Vielleicht werden hier ihre eigenen Themen gespiegelt oder ans Licht gebracht. Man sollte für alles offen sein und die Antwort sollte immer die Liebe sein.

Jetzt jucken meine Muttermale am Arm, also unter dem anderen Muttermal. Die negativen Energien fließen ab und machen sich an meinen empfindlichsten Stellen (Muttermal) bemerkbar.

(Wortwörtlich: Muttermale sind empfindlich im körperlichen Sinne sowie im emotionalen/spirituellen Sinne).

Das ist ok, dass die Energie nach unten abfließt: Ich bediene mich hier der Homöopathie: wenn sich die Symptome von oben nach unten verschieben ist das ok. Es sollte nicht von unten nach oben oder gar von außen nach innen geschehen. Von oben nach unten ist ok. Ich gebe physikalische, negative Energien der Mutter Erde zum Recycling mit Dank zurück.

Hi hi, ich hab jetzt noch mal geguckt. Was da jetzt juckt ist tatsächlich ein Mückenstich. Aber die sind ja auch empfindlich. Klar das da die Energie juckt wenn sie abfließt. (Ist es nicht auch aussagekräftig, dass das Mut-

termal vorher mehr gejuckt hat als der Mückenstich? Den hatte ich ja vorher gar nicht bemerkt, das Muttermal wollte wirklich bemerkt werden). Wie praktisch: auf den Mückenstich passt auch Lavendel und Teebaum gut drauf;-)

Wie kann ich mit meinem Körper kommunizieren? Kann ich mit meinen Schmerzen reden?

Finde einen kreativen Weg für Dich, sei es durch Malen oder gestalten, oder aber Geschichten erzählen. Oder einfach nur sich mit seinem Körper unterhalten. Mein Mann sagt immer, es ist ok, wenn ich mit mir selber rede, ich soll nur nicht anfangen mit mir zu streiten...



*Leben
folgt
auf
Leben,
nur
die
Form
ändert
sich.*

Freunde sind wie Leuchttürme...

von Tatjana

... eine schamanische Reise zur Freundschaft

Ich gehe an einer Art Bucht entlang und erreiche meinen Leuchtturm. So, wie es meine Aufgabe ist, steige ich innen die Stufen hoch und entzünde das Licht. Es ist eine mannshohe weiße Kerze mit entsprechend dickem Docht.

Beim Schauen aus dem Fenster in Richtung Meer sehe ich die anderen Leuchttürme, wie im Halbkreis alle entlang der Bucht und zum Teil ziemlich weit entfernt.

In jedem Leuchtturm brennt eine Kerze genauso wie in meinem. Ich weiß, dort leben alle meine Freunde, meine Gefährten im Leben.

Wie schön, sie zu sehen und zu wissen wo sie sind. Es ist nachtdunkel, aber mit den Kerzen in den Leuchttürmen ist die Dunkelheit nicht ganz so dunkel... im Gegenteil, sie geben mir so viel Licht dass ich weiß wo ich selbst bin. Sie geben mir so viel Licht, dass ich mich sicher fühle. Sie geben mir so viel Licht, dass ich weiß ich bin nicht allein.

So eine große Kerze ist ziemlich warm und braucht außerdem frische Luft. Also öffne ich ein Fenster, aber ein Windstoß lässt die Kerze erlöschen... ich stehe im Dunkeln trotz der Lichter um mich herum. Die große Schachtel mit meinen eigenen Zündhölzern ist leer, ich kann selbst kein Feuer mehr machen. Eine Weile vergeht, da höre ich jemanden unten meinen Leuchtturm betreten.

Eine benachbarte Freundin ist herüber gekommen, um mir zu helfen. Sie kommt herauf und bringt meine Kerze wieder zum Brennen. Fast im gleichen Moment höre ich es draußen leise plätschern.

Ein Gefährte, der seinen Leuchtturm auf der anderen Seite der Bucht hat, rudert trotz der Dunkelheit über das Wasser, um mich ebenfalls beim Neuentzünden meines Lichts zu unterstützen...

Schließlich stehe ich mit den beiden am Fenster, im Rücken brennt wieder meine große Kerze. Sie sagen, sie seien gekommen weil auch sie mein Licht zu ihrer Orientierung brauchen und es nicht ginge, dass es nicht brennt... so sei das mit Leuchttürmen, das ist ihre Aufgabe.

Und auf einmal sehe ich, dass alle unsere Leuchttürme zusammen fast einen Kreis ergeben... einen riesigen Hafen am Rande des endlos weiten Meeres.

Und ich bin dankbar für meine Freunde und Gefährten... für den Hafen, für Euer Licht in der Nacht und dass ich meines manchmal an Eurem entzünden darf.

Tatjana

*Das Licht ist ein Symbol des Lebens und der Freude.
Honoré de Balzac, (1799 - 1850)*



tage voller zeit,
nein, voll ist die zeit!

tage voller gedanken,
nein, mit vollen gedanken.

tage voller sehnsucht,
nein, mit voller liebe!

pumabär

Termine

Stammtische

Mehr Infos und Kontakt über
www.druidry.siteboard.org.

Druidry und Mittelalter Stammtisch für
Rheinland-Pfalz und Saarland, 5. November
2011 in Wallhalden.

Druidry Stammtisch in Berlin, 6. November
2011.

Stammtisch der norddeutschen Seed Group
in Hamburg, 11. November 2011

OBOD Österreich Stammtisch in Wien,
19. November 2011.

Weitere Stammtische finden statt im Rhein-
Main Gebiet, in Kassel, Bochum und Ham-
burg, unter anderem. Bei Interesse hilft ein
Blick ins Forum von
www.druidry.siteboard.org.

Veranstaltungen

Samhain Feier der norddeutschen Seed
Group in Hamburg am 5. November 2011.

Winter Gathering des Order of Bards, Ovates,
and Druids in Glastonbury, UK, am 10.1.2011.
Mehr Infos unter www.druidry.org

3. Druidry Camp zu Beltane,
präsentiert von Baumgeister e.V. in
Kooperation mit dem Druidry-Forum
in Herbstein im Vogelsberg vom
4. bis 6. Mai 2012. Mehr Infos und
Anmeldung gibt es in Kürze auf
<http://druidry.baumgeister.org> .



BAUMGEISTER

2. Internationales OBOD Dryade Camp in den
NL, vom 31.5. bis 3.6.2012. Mehr Infos in
Kürze auf

<http://obod.nl/dryade/camp/de/index.html>

Weitere gute Quellen für naturspirituelle
Veranstaltungen verschiedenster Art sind:

www.deraltepfad.de

www.druidentor.de

www.sternenkreis.org



Bäume schieben

von Christian Turk

Zu Anfang möchte ich erwähnen, dass ich weder Arzt bin, noch umfassende medizinische Kenntnisse über klinische Depression besitze, abgesehen von meiner persönlichen Erfahrung. Die Technik, die ich hier beschreibe ist kein Ersatz für eine herkömmliche Behandlung, aber aus ovatischer Perspektive glaube ich, dass sie den Heilungsprozess erheblich bereichern kann.

Als jemand, der sich die meiste Zeit seines Lebens für die heilenden Eigenschaften von Bäumen und Pflanzen interessiert hat und zudem in der Lage ist, die Energiekörper unserer wunderbaren Cousins von Kindheit an wahrzunehmen, war ich bemerkenswert ignorant gegenüber der Tatsache, dass die Arbeit mit ihnen einen Riesenunterschied machen kann, wenn man in einer Krise steckt.

Vor ein paar Jahren litt ich an einer Langzeit-Depression, ausgelöst durch einige schlechte Lebensentscheidungen und dem Umstand, dass ich mich auf dem falschen spirituellen Weg befand. Während ich mich an einigen Tagen ganz normal fühlte, wachte ich an anderen

Morgenden mit einem Gefühl von Abgestumpftsein und Abgeschnittenheit von der Welt

ohne ersichtlichen Grund auf. Es war ziemlich offensichtlich, dass mein Hormonhaushalt völlig durcheinander war und ich hatte keine Ahnung, wie ich das ändern konnte. Medikamente wollte ich nicht nehmen (ich hatte es versucht, aber das Einzige, was sie bewirkten, war, dass ich mich als noch fremder mir selbst gegenüber wahrnahm), und, ehrlich gesagt, in dem Zustand in dem ich war, war es mir eigentlich auch ziemlich gleichgültig.

Es war mein damaliger Freund (jetzt Ehemann), der - nachdem er mitbekam, wie ich einen weiteren wunderschönen Morgen in diesem schrecklichen Zustand zubrachte, nicht in der Lage, die Vögel hören oder die Schmetterlinge auf der Fensterbank zu sehen - mich in den nächsten Park schleppte und mir sagte, ich solle einen Baum schieben.

Einen Baum schieben?

Wirklich? Ich fand die Idee ziemlich albern, aber da ich nichts Besseres zu tun hatte, tat ich ihm den Gefallen. Ich legte meine Hände auf die harte Rinde des Baumes und lehnte mich gegen ihn, als ob ich den Baum über den Rasen schieben wollte. Zunächst widerwillig, dann mit aller Kraft, die ich sammeln konnte - was allerdings nicht viel an diesem Tag. Ich muss wohl nicht erwähnen, dass die anderen Parkbesucher mich wohl für verrückt gehalten haben müssen. Und tatsächlich war ich es, obwohl sich diese Art von Verrücktheit mir vorkam wie das Gesundeste, was ich seit langer Zeit getan hatte! Unnötig zu erwähnen, dass es tatsächlich funktionierte. Für einen Augenblick fühlte ich mich wieder lebendig.

Es war nicht nur die Absurdität der Situation, die mich zum Lachen brachte und mich die Ernsthaftigkeit abschütteln ließ, die oft mit Depressionen einhergeht, noch die physische Handlung allein, obwohl sie einen großen Beitrag zur Wiedererweckung meines Lebensgeistes leistete. Es war die Deva des Baumes selbst, dich mich in ihrer Umarmung zu begrüßen schien; die die abgestandene Energie der Frustration absorbierte und in die Erde hinabschickte, um sie wieder in freie Energie umzuwandeln. Plötzlich fühlte ich

mich nicht mehr so getrennt von der Welt und anderen Lebewesen. Und der erste neue Freund, den ich gefunden hatte, war ein Baum!

Natürlich war die Heilung meiner Depression ein Prozess, der im weiteren Verlauf noch andere lebensverändernde Lektionen für mich bereit hielt, aber rückblickend war es dieser Akt des Baumschiebens, der den Wendepunkt auf meinem Heilungsweg markierte. Nun wusste ich, wie ich mein Licht wieder frei strahlen lassen konnte, anstatt es in mir herunterzudimmen.

Später fand ich Hinweise darauf, dass eingeborene Kulturen auf der ganzen Welt in genau der gleichen Weise mit Bäumen gearbeitet haben könnten - obwohl: beweisen kann ich es zur Zeit nicht. Es mag auch falsch sein, aber ich mag die Idee. Es ist so einfach. Andere Leute müssen die gleiche Idee schon zuvor gehabt haben.

Es ist wichtig zu beachten, dass nicht jede Baumart und nicht jeder einzelne Baum einer bestimmten Art geeignet für diese Art von Arbeit ist. Wie in allen druidischen Dingen sollte es selbstverständlich sein, dass wir respektvoll vorgehen und den Baum bitten, ob er offen und bereit ist, diese Arbeit zu tun, und wenn ja, sich ihm mit

größter Ehrfurcht und einem Gefühl der Freundschaft zu nähern. Ich muss gestehen, dass ich das damals nicht tat, blockiert wie ich war, aber anscheinend hatte ich das Glück, einen Baum zu finden, der bereit war, mir zu helfen. Möge der richtige Baum auch für dich da sein, wenn du ihn brauchst.*

Also, wenn du das Gefühl hast, du steckst fest oder etwas zieht dich herunter, versuche mal einen Baum zu schieben. Der Baum mag sich nicht bewegen, aber du auf der anderen Seite könntest einen wahren Quantensprung in deiner Entwicklung zu einem gesunden, reichen und spirituell erfülltem Leben machen.

Viele Segnungen
Chris

** In vielen heidnischen Büchern findet man die Aussage, dass Bäume in Städten nicht bereit sind, mit Menschen zusammenzuarbeiten, weil sie nicht respektiert und wie Lebewesen behandelt werden. Während dies möglicherweise den Tatsachen entspricht, deutet die Information, die ich von den Devas im Laufe der Jahre gesammelt habe, eher daraufhin, dass die Baumgeister in den Städten sich selbstlos entschieden haben, eine ganz besondere Rolle zu erfüllen: unsere Stadtlandschaften mit Lebensenergie zu versorgen und als Vermittler zwischen den Welten der wilden Natur und der menschlichen Kultur zu dienen. So wie es wichtig ist, dass es Druiden in den Städten gibt, um die Frequenz des Friedens an den Orten, die sie dringend benötigen, zu halten, so ist es auch wichtig, diese mutigen Baumwesen in unseren Parks, Straßen und Gärten zu halten. Aber das ist ein Thema für einen anderen Tag.*

Samhain. Begegnung.

Text von Herta - Fotos von Ina Popp

Nasskalt war es, und der Tag hatte sich bereits früh erschöpft. Er war einer von der Sorte, den man am liebsten aus dem Kalender gestrichen hätte. Trotzdem ging ich nach draußen. Die Sonne stand tief und ließ wie zum Schein ihr Licht noch einmal schleppend über das Kiefernwäldchen gleiten, das ich bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit besuche, wie einen guten Freund.

Die Natur wirkt immer etwas unschlüssig in diesen Woch-

en, in denen der Herbst eigentlich schon vorbei ist, der Winter aber noch nicht richtig angefangen hat. Ich mag das.

Auch wenn das Wetter unwirtlich ist, gehe ich häufig nach draußen. Es ist die Zeit, in der die Laubbäume ihre Blätter los-lassen müssen, die Boviste aufplatzen, und die trockenen Gräser schon einen leichten Silberton angenommen haben.

In dieser kurzen Zeitspanne des ausklingenden Herbstes, in der aber schon die Vorahnung des nahenden Winters anklingt, kann man im Wald eine ganz eigentümlich wohlthuende, beinahe zauberische Stimmung spüren, der man sich nicht entziehen kann. Als die letzten Sonnen-

strahlen auf die schuppigen Kiefernstämme auftrafen, leuchtete die Borke für einen Moment rötlich auf, und die dünnen, lichten Kronen zeichneten sich scharf ab gegen den trüben Himmel, der die Farbe von Packpapier angenommen hatte. Manchmal konnte man die Wildgänse schreien hören, die für kurze Zeit einen Keil in dieses Grau schnitten, bevor sie wieder aus dem Gesichtsfeld verschwanden.

Mitten durch diese Kiefern-schonung führt ein breiter, moosbewachsener Weg, dessen Ränder von Farnen gesäumt ist, die um diese Zeit schon braun zu werden beginnen. Als das pastellfarbene Nachmittagslicht den aus vielerlei Grün zusammengesetzte Moostepich streifte, schien dieser einen Moment lang zu glühen. Doch nur wenige Augenblicke später ermattete die spätherbstliche Sonne endgültig, und sie verschwand, lange Schatten im Walde zurücklassend. So ging ich weiter auf dem vertrauten Pfad, völlig ein ge-





spon-
nen in
meine Ge-
danken.

Plötzlich stutzte ich, denn vor mir lag etwas, das dort nicht hingehörte. Fast wäre ich darüber gestolpert. Dieses Ding war bizarr geformt, dunkel und nicht sehr groß. Auffällig waren die hellen, ineinander verschlungen Linien auf der Oberfläche, die vielleicht einmal eingeritzt worden waren. Ich hob es auf, um mir das genauer anzusehen. Und während ich das Ding nach rechts und links drehte, es hob oder senkte, da hatte ich plötzlich den Eindruck, als würden sich dadurch die Linien verändern, so, als betrachte man ein Vexierbild. Das klingt völlig verrückt! Aber, wenn ich das Ding bewegte, dann entstanden skizzenhaft, aber unverkennbar - Gesichtszüge, die entweder lächelten, oder sich zum Traurigen hin verschoben. Und wenn ich direkt drauf schaute, dann war mir

so, als würde es mich anblicken. Das war schon sehr merkwürdig! Doch zum Nachdenken kam ich nicht, denn dieses Ding veränderte sich weiter, zunächst unmerklich, dann aber immer schneller: Zunächst prägten sich deutliche Konturen, die sich weiter zu Flächen ausdehnten, die sich dann reliefartig ausformten, - bis an seinem äußeren Ende eine Art Maske zu entstehen schien. Aber auch dabei blieb es nicht, denn im Nu begannen diese starren Züge sich zu entkrampfen; sie wurden weicher, oder besser: beseelter, bis sich zuletzt das Antlitz eines uralten Wesens herausgebildet hatte!

Da stand ich nun, dieses

E t w a s
immer noch fest
mit meinen Händen haltend,
und dachte bei mir: Das ist
nicht wirklich!

Weitere Sekunden mögen vergangen sein. Da wandte es sein Gesicht leicht nach oben. - Genau in diesem Moment ging ein plötzliches Reißen durch das ganze Ding! Dabei entstand ein knirschender Ton, so, als würde an einer alten Türe gezerrt. Und dann schälte sich das Wesen, langsam und wie unter Zeitlupe - ganz sachte aus seiner Form.

Seine rätselhaften Augen waren starr auf mich gerichtet. Und auch ich konnte meinen Blick nicht abwenden. Ich hielt den Atem an! Nun

folgte ein tiefer Seufzer, der nach dem Ächzen eines Baumes klang. Und dann sprach es zu mir.

Wie aus großer Tiefe. Langsam, die wenigen Silben formend, schwerfällig flüsternd, wie jemand, der nach unendlich langer Zeit des Schweigens plötzlich seine Stimme wieder gebraucht. Es sprach leise, aber deutlich – nur den einen Satz.

Und gerade, als ich es fragen wollte, wieso... da zog es sich lautlos wieder in seine alte Form zurück. Die Mimik

erstarrte. Die reliefartigen Konturen verflachten, und die Flächen verschwanden. In meinen klammen Händen lag wieder – oder immer noch – dieses, mit seltsamen Linien gezeichnete dunkle Etwas, das ich nur kurze Zeit vorher vom Waldboden aufgehoben hatte.

Zwischen den Wurzeln einer alten Kiefer versteckt, fand ich eine geeignete Stelle. Die polsterte ich aus mit weichem Moos. Dann legte ich's hin, und deckte es vorsichtig zu mit Laub und Gräsern.

Just in diesem Augenblick ließ der Eichelhäher eine kleine Feder herunterfallen.

Herta



Jack-o-Lantern...

um Monday

... oder wie wir zu den Kürbislaternen kamen?

Ich komme aus dem guten alten Westfalen und habe als Kind um Allerheiligen und Allerseelen noch die viel traditionelleren Runkelrüben ausgehöhlt und mit geschnittenen Grinsegesichtern verziert mit denen wir dann einen Laternenumzug durchs Dorf veranstalteten allerdings ohne Süßigkeiten von den Anwohnern zu fordern ;-) Deshalb hat mir auch die Legende von Jack-o-Lantern gut gefallen...:

In Irland lebte einst ein böser alter Mann namens Jack. Er hatte sein Lebtag nichts Gutes getan, sondern seine Mitmenschen stets nach Möglichkeit betrogen und bestohlen. Also kam als es an der Zeit war, der Teufel um ihn zu holen.

Jack wollte natürlich nicht in die Hölle und hatte daher nicht die geringste Lust einfach widerstandslos mitzugehen und so bedachte er eine List:

Er bat den Gehörnten noch einen Abschiedsdrink nehmen zu dürfen und da Jack nicht gerade Irgendwer sondern ein herausragender Sünder war, lies der Teufel sich nicht lumpen und begleitete den alten Mann in sein Lieblings-Pub. Jack bestellte

sich einen Whisky und zog seine Geldbörse hervor. Es war keine einzige Münze darinnen um zu bezahlen. Um nun an den versprochenen Drink zu kommen, überredete er den Teufel sich in eine passende Münze zu verwandeln, was dieser nichtsahnend tat, damit die Geschichte nur zu einem Ende käme.

Aber Jack tat was er noch nie zuvor in seinem Leben getan hatte: Er verzichtete auf seinen Whisky und steckte stattdessen schnell die teuflische Münze in seine Geldbörse die mit einem Kreuzverschluss versehen war.

Klätzlich betrogen und gefangen musste der Teufel Jack schwören nicht vor Ablauf eines Jahres wieder zu kommen, damit er aus seinem trickreichen Gefängnis frei kam.

Der Teufel hielt sich an sein Versprechen und tauchte pünktlich nach einem Jahr wieder auf, um Jack nun endgültig zu sich in die Hölle zu holen.

Dieser aber hatte genügend Zeit gehabt sich eine neue List

zu überlegen. Also bat er den Teufel noch einen Apfel vom Baum in seinem Garten essen zu dürfen. Misstrauisch überdachte der Teufel das Anliegen,



schließlich war er gewarnt für den Umgang mit dem alten Bösewicht. Aber so sehr er auch überlegte er konnte keinen Betrug an der Bitte finden... und außerdem mochte er Äpfel wegen einer gewissen Geschichte!

Also gewährte er Jack seinen letzten Wunsch und ging mit ihm in den Garten. Dort stand ein mächtiger alter Apfelbaum voll mit reifen Früchten. So sehr sich Jack aber reckte und streckte, er konnte keine der Früchte erreichen. Der Teufel meinte er solle halt auf den Baum klettern um sich einen Apfel zu holen. Darauf hatte Jack nur gewartet. Er erklärte dass er nicht auf den Baum

ahnte schon was nun kommen sollte und bewunderte auch insgeheim die Listigkeit des Alten. Also versprach er ihm ein weiteres Jahr.

Jack aber ließ sich nicht erweichen und so kamen sie ins Verhandeln. Als der Teufel ihm schließlich volle zehn Jahre bot wurde Jack übermütig oder vielleicht auch maßlos und verlangte ewigen Aufschub.

wurde er verständlicherweise nicht in den Himmel eingelassen. Ergeben machte er sich auf den Weg in die Hölle, um dort Einlass zu begehren.

Aber selbst der Teufel mochte den hinterhältigen Burschen nicht, also trat er ihm unterwegs entgegen und drückte ihm ein Stück Kohle in die Hand und schickte ihn fort.

So zog Jack von dannen, platzierte die doch etwas unge-



könne, da er ja ein alter sterbender Mann sei, dem man das wohl kaum noch zumuten könne. Also kletterte der Teufel selber unter einigen hier nicht näher erläuterten Flüchen und freundlicher Unterstützung von unserem Jack höchst selbst auf den Baum um einen vermaledeiten Apfel zu holen...

Kaum aber war er oben angelangt als Jack sein Messer zückte und flugs ein Kreuz in die Rinde des Stammes schnitzte so das der Teufel auf dem Baum gefangen war. Er

Was blieb ihm schon übrig? Der Schwarze hatte immerhin noch andere Aufgaben und konnte nicht ewig auf dem Apfelbaum hocken bleiben. Also ließ er sich auf den Handel ein damit Jack das Kreuz überschnitzte.

Jack aber, der sich zunächst diebisch freute dem Teufel ein solches Schnippchen geschlagen zu haben wurde älter und älter und sein Körper wurde krank und verfiel zum Schluss doch...

Als er seine Reise in die Ewigkeit antreten musste,

mütliche Kohle in einer ausgehöhlten Rübe und wandert seitdem ruhelos umher, auf der Suche nach einem Ort, wo er den Rest seines Todes zubringen könnte.

Die irischen Einwanderer haben diese Geschichte nach Amerika gebracht wo dann aus der Rübe ein Kürbis wurde... und diese Legende ist nach meinem dafür halten ein gutes Beispiel zum Thema der „Christianisierung“ der alten Feste.

Moonday

Der Kreislauf des Lebens

von Fingayn

Ein Tag geht langsam zu Ende, und mit Tränen in den Augen sehe ich auf die Wunder die ich heute empfangen durfte.

Geschenke unserer Göttin, dem grünen Mann. Ich stehe vor Salbei, Lavendel, Beifuß, Mädesüß, Rosmarin, Johanniskraut, Rainfarn, Königskerze, Schafgarbe und etlichen anderen. Blüten, Blätter, Samen...und alles im Überfluß.

Mein Nußbaum trägt seine Arme bis zu Boden, so das er mich berührt wenn ich vorbei gehe.

Und er hängt voller Früchte.

Angeregt durch eine Diskussion kam mir heute der Gedanke.

Oder eine Erleuchtung? Reinkarnation, Wiedergeburt.

Gibt es das bei uns Menschen?

Es wird viel darüber gesprochen und philosophiert, debattiert.

Und eine Unmenge an verschiedenen Meinungen.

Und während ich mich heute den Pflanzegeistern widmete und mich bei Ihnen für Ihre Gaben bedankte bekam ich diese Gedanken.

Der Kreislauf des Lebens...

Die Geburt.

Der Frühling.

Ich hab mit angesehen wie sich zaghaft die ersten Triebe den Weg zum Licht kämpften.

Der nächste Frost ließ sie wieder sterben.

Und sie kamen wieder.

Trotzig Ihr frisches Grün der Sonne entgegen streckten und dem Winter die kalte Schulter zeigten.



Und schließlich ward die dunkle Göttin besiegt und an allen Ecken und Enden spross die Saat des Vorjahres in die Höhe.

Ich erfreute mich an dem Anblick und spürte die irre Kraft die mich selbst durchflutete und ließ mich mit in diesen betörenden Strudel mitreißen. Der Alltag forderte seinen Tribut und ich mußte mich auf allerlei andere Dinge richten. Trotzdem beobachtete ich, verfolgt unterbewußt den Wechsel der Jahreszeiten. Die Tage wurden länger, es wurde warm und alle gedieh prächtig. Pflanzen, Tiere entwickelten sich. Und mit einem mal standen alles in der Blüte.

Pflanzen leuchteten und verströmten einen betörenden Duft. Die erste Brut der Schwalben zog in akrobatischer Meisterschaft seine Kreise über mein Haus.

Dankbar erntete ich die ersten Blüten und konzentrierte mich auf die göttlichen Energien und die feinstofflichen Wesenheiten die allgegenwärtig sind und über die Pflanzen und Tiere wachten.

Und so verging die Zeit.

Viel zu schnell wie immer und wie jedes Jahr. Und heute bringe ich die Früchte ein die mir dargeboten wurden. Der Herbst steht vor der Tür und die Ernte ist fast zu Ende.

Noch steht der Mais auf dem Halm, aber wenn er geerntet ist neigt sich das Jahr zum Ende und die dunkel Jahreszeit rückt näher. Herbst, Zeit der Ernte. Zweidrittel sind vergangen und alles wird sterben um im nächsten Jahr wieder zu erwachen.

Und was ist passiert? Pflanzen haben Ihren Samen gegeben. Tiere Ihre Jungen großgezogen. Alle sind bereit für Ihr Ende, und das ist Ihnen bewusst. Denn sie werden wiederkommen.

Ihr Wissen um all der Dinge haben sie weitergegeben. Pflanzen entwickeln auf

einmal in der nächsten Generation einen anderen Lockstoff um andere Insekten anzulocken weil andere weniger geworden sind. Tiere fangen an andere Nahrung auszuprobieren weil Ihre bekannte nicht mehr da ist.

Und so wird das Wissen der alten weitergegeben an Ihre Nachkommen und auch mit Ihrem Weiterleben in einer anderen Inkarnation.

Dies ist der Kreislauf des Lebens für alles was existiert.

Und was ist mit uns Menschen?

Warum sollte es bei uns anders sein?

Sind wir nicht auch ein Teil des immerwährenden Zyklus von Geburt, Leben, Tod und Wiedergeburt?

Sind wir nicht mit allem verbunden was existiert?

Ich habe heute für mich genau das gefunden.

Durch den intensiven Kontakt mit den Devas die mir sanft Ihr Wissen vermittelt haben, und jetzt lächelnd hinter mir stehen mit der Gewissheit das alles dem göttlichen entspringt.

Wir stehen vor Samhain. Ein Fest zu gedenken der Verstorbenen, Ahnen, Geisthelfern und Begleitern.

Mein Samhain wird dieses Jahr etwas anders ausfallen. Mich nicht nur bei den Ahnen bedanken, für Ihre Obacht, Wegbegleitung und Ihren Schutz. Dieses Jahr werde ich mich mit großem Respekt und voller Achtung auch bei den Geistern und Devas der Tier und Pflanzenwelt bedanken. Bei den Geistern der Tiere für Ihr Fleisch was ich verzehrt habe.

Bei den Pflanzendevas, für die Körper Ihrer Kinder und deren Samen die mich am Leben gehalten und mit Lebensenergie versorgt haben.

Ich habe ein gros-ses Geschenk bekommen. Erkenntnis und Verstehen.

Euch allen ein schönes Samhain

Euer Fingayin

Ahnung

von Inge

Der Aufstieg der Sonne und deren Kraft haben ihren Höhepunkt erreicht. Ihre Lebens-spendende Kraft schenkte sie der Erde, damit diese fruchtbar werde.

-Ahnst du was ?



Die Tiefe der Seele spiegelt sich im Mond des verzauberten Herbstes.

-Ahnst du was ?

In der Zeit der Dunkelheit verschwimmen die Grenzen. Gestern, Heute und Morgen, Leben und Tod, alles ist eins.

-Ahnst du was ?

Die Grenzen fallen zu dieser Zeit, alles ist wieder vereint. Wir treffen uns mit unseren Ahnen zum Samhuinn Tanz,

-du weißt es schon, nicht wahr ?



Die Früchte und Körner von Mutter Erde sind mit Freude und Dank geerntet und in die Scheunen gebracht.

-Ahnst du was ?



Die Dunkelheit senkt sich langsam auf die Erde hernieder und deckt diese sanft zu.

-Ahnst du was ?

Tropfen der immer dichter werdenden Nebelschleier verfangen sich in den Netzen der Spinnen,

die diese in die Zweige der Bäume weben.

-Ahnst du was ?

Nebel senkt sich auf den Boden herab, gar zauberhaft und ge-heimnisvoll wirkt nun die Welt.

-Ahnst du was ?

Der Blick der Menschen, nicht mehr abgelenkt durch die Farbenpracht von Mutter Natur, senkt sich nun nach Innen.

-Ahnst du was ?



Druidry Camp zu Mabon

Ein Erlebnisbericht vieler Teilnehmer -
zusammengetragen von Serpentina

gleich wieder dieses Gefühl der Zugehörigkeit, des nach Hause Kommens, auf. Das war bereits bei unseren ersten Camps so und es wird von mal zu mal schöner, freudiger und vor allem intensiver.



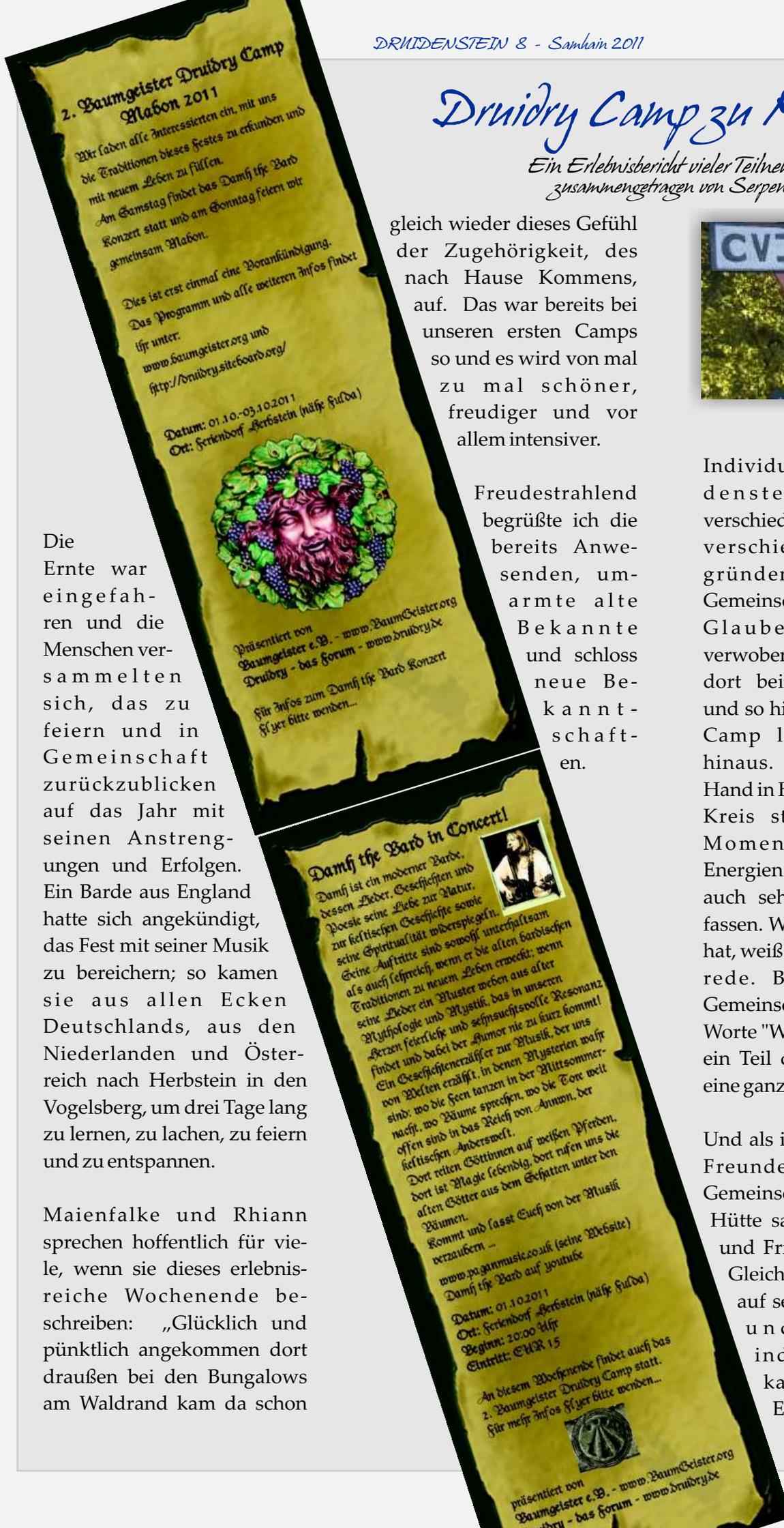
Freudestrahlend begrüßte ich die bereits Anwesenden, umarmte alte Bekannte und schloss neue Bekannte.

Individuen aus verschiedensten Ländern, in verschiedensten Altern und verschiedensten Hintergründen, und doch als Gemeinschaft in Herzlichkeit, Glauben und Energie verwoben... So standen wir dort beim Eröffnungsritual und so hielt es sich das ganze Camp lang und darüber hinaus. Rituale, Gesänge, Hand in Hand miteinander im Kreis stehen. In solchen Momenten erlebt man Energien. Und das läßt sich auch sehr schwer in Worte fassen. Wer es ebenfalls erlebt hat, weiß vielleicht, wovon ich rede. Besonders in der Gemeinschaft bekommen die Worte "Wir sind ein Kreis, alle ein Teil des großen Ganzen" eine ganz neue Bedeutung.

Und als ich dann mit meinen Freunden zusammen im Gemeinschaftsraum unserer Hütte saß, erlebte ich Ruhe und Frieden. Gleiche unter Gleichen und doch jeder auf seine ganz eigene Art und Weise ganz individuell. Hinzu kamen die schönen Erinnerungen an das

Die Ernte war eingefahren und die Menschen versammelten sich, das zu feiern und in Gemeinschaft zurückzublicken auf das Jahr mit seinen Anstrengungen und Erfolgen. Ein Barde aus England hatte sich angekündigt, das Fest mit seiner Musik zu bereichern; so kamen sie aus allen Ecken Deutschlands, aus den Niederlanden und Österreich nach Herbststein in den Vogelsberg, um drei Tage lang zu lernen, zu lachen, zu feiern und zu entspannen.

Maienfalke und Rhiann sprechen hoffentlich für viele, wenn sie dieses erlebnisreiche Wochenende beschreiben: „Glücklich und pünktlich angekommen dort draußen bei den Bungalows am Waldrand kam da schon



2. Baumgeister Druidry Camp Mabon 2011

Wir laden alle Interessierten ein, mit uns die Traditionen dieses Festes zu erkunden und mit neuem Leben zu füllen.
Am Samstag findet das Dams the Bard Konzert statt und am Sonntag feiern wir gemeinsam Mabon.

Dies ist erst einmal eine Vorankündigung.
Das Programm und alle weiteren Infos findet ihr unter:
www.baumgeister.org und
<http://druidry.siteboard.org/>

Datum: 01.10.-03.10.2011
Ort: Feriendorf Herbststein (nahe Fulda)



Präsentiert von
Baumgeister e.V. - www.baumgeister.org
Druidry - das forum - www.druidry.de
Für Infos zum Dams the Bard Konzert
hier bitte wenden...

Dams the Bard in Concert!



Dams ist ein moderner Barde, dessen Lieder, Geschichten und Poesie seine Liebe zur Natur, zur keltischen Geschichte sowie zur Spiritualität widerspiegeln. Seine Auftritte sind sowohl unterhaltsam als auch lehrreich, wenn er die alten Traditionen zu neuem Leben erweckt, wenn seine Lieder ein Muster weben aus alter Mythologie und Mystik, das in unseren Herzen feierlich und sehnstvolle Resonanz findet und dabei der Humor nie zu kurz kommt! Ein Geschichtenerzähler zur Musik, der uns von Welten erzählt, in denen Mysterien wahr sind, wo die Feen tanzen in der Mittsommernacht, wo Bäume sprechen, wo die Tore weit offen sind in das Reich von Anwen, der keltischen Anderswelt. Dort reiten Göttinnen auf weißen Pferden, dort ist Magie lebendig, dort rufen uns die alten Götter aus dem Schatten unter den Bäumen. Kommt und lasst Euch von der Musik verzaubern ...

www.paganmusic.co.uk (seine Website)
Dams the Bard auf youtube

Datum: 01.10.2011
Ort: Feriendorf Herbststein (nahe Fulda)
Beginn: 20:00 Uhr
Eintritt: EUR 15

An diesem Wochenende findet auch das 2. Baumgeister Druidry Camp statt.
Für mehr Infos hier bitte wenden...



präsentiert von
Baumgeister e.V. - www.baumgeister.org
Druidry - das forum - www.druidry.de



Ostara Camp, das bereits auf diesem wundervollen Gelände stattgefunden hatte. Ich ließ meinen Blick zum Fenster hinaus-schweifen und sah, wie die Fahnen der vier Himmels-richtungen auf dem Ritual-platz leicht im Wind wehten. In diesem Moment viel alles von mir ab.

Die Tage waren gefüllt mit verschiedensten Workshops. Das Highlight war natürlich Damh the Bard, der selbst einen bühnenerfahrenen alten Hasen wie mich in wahre Begeisterung ver-setzte und zeigte, was ein wahrer Barde und Druwid ist. Mal ganz abgesehen davon, daß er Energien versprüht, die einem den Atem rauben und eine Aura hat, an die man sich beinahe anlehnen könnte. Jetzt versteh ich auch, daß Julius Cäsar in "de bello gallico" keineswegs über-trieben hat, als er schrieb, daß die Druwid teilweise zwischen die feindliche Heere getreten sind und diese besänftigt haben...



Workshops, Gesprächs-runden, gemeinsames Essen lassen einen erfahren, mit welch wundervollen Men-schen man es zu tun hat. Mich selbst erstaunt und freut es



jedes Mal aufs Neue. Man lernt, man tauscht Erfahr-ungen, Geschichten, Witze, Ansichten, Meinungen, Krea-tivität, Energie... danke an jeden Einzelnen von euch! Zu unserem Glück hat auch das Wetter mitgespielt und so wurde auch das Eisteddfodd am letzten Abend zu einer wunderbaren Sache, bei der



jeder seinen Teil zur tollen Stimmung am Feuer beitrug. Vielen Dank ihr Lieben!

Die wundervolle Taufe des kleinen Vincent war tief be-rührend. Möge er einen ge-segneten Weg im Leben beschreiten! Nicht nur, weil ich die Ehre hatte, mein Element dabei zu vertreten, sondern weil dieses Ritual

von soviel Liebe durchzogen war, daß Worte nicht ausreichen, um das hüpfend hoffende Herz in meiner Brust wieder zu beruhigen. Auch die getrennten Frauen- und Männerkreis am Ende des Camps waren sehr bewegend - aber mehr verraten wir dazu natürlich nicht!

Wir danken euch allen dafür! Es war wundervoll und zu Beltaine werden wir definitiv wieder mit von der



Partie sein - dem Navi und dem Gefühl nach durch irgendwelche Dörfer gondeln und nach Hause kommen.“

Explorer aus den Nieder-landen: „It was a wonderful experience. The magic and the mistery sparkled and shimmered, giving me goose pimples and even bringing tears to my eyes. The air was laden with electricity and excitement. Something new around every corner, un-expected surprises, real mys-teries... this sense of creativity and mystery that changes a ritual from a mere play into something magic has a term: Awen.“



Die Baumgeister fassen zusammen

Als Organisatoren freuten wir uns natürlich ganz besonders darüber, daß so viele von Euch den Weg in den Vogelsberg gefunden haben, um mit uns gemeinsam Mabon zu feiern. Selbst aus Österreich und den Niederlanden kamen Gäste, und unsere Ehrengäste Damh the Bard mit seiner Frau Cerri Lee waren aus England angereist. Damh ist Pendragon des OBOD und damit eine der „spirituellen Leit-figuren“ bzw. Wächter des Ordens. Genaueres über seine Aufgaben werden wir in der nächsten Ausgabe bringen. Deshalb war er nicht nur zur Freude unserer Ohren als Musiker angereist, sondern reihte sich zusammen mit Cerri in die Reihe der

Workshopanbieter ein. Die Tage waren gefüllt mit einer Abfolge von Ritualen, Workshops, und gemütlichem Miteinander. Beer und Nico aus Holland luden

uns ein, mit ihnen das Nwyfre, die Lebensenergie, in unseren Körpern im Tanz zu bewegen und zu vermehren. Sara lehrte Interessierten das Flechten nach keltischen Mustern und

Tina übte mit ihnen das Schwingen der Pois. Ein besonderer Leckerbissen dürfte für so manchen musikalisch interessierten die Möglichkeit gewesen sein, bei Sonja die ersten Griffe auf der Harfe üben zu dürfen. Crann's Workshop über Celtic Reiki war ebenso gut besucht wie Cerri's Meditation über die drei Kessel (das keltische Äquivalent der Chakren). Letztendlich waren es aber wohl die zwei Stunden, in

denen wir unter Damh's Anleitung im heimischen Wald Ogham-Bäume fanden und uns mit ihnen be-

schäftigen, für viele eines der großen Highlights des Wochenendes – nicht zuletzt dank der vielen amüsanten Geschichten aus dem druidischen Nähkästchen! Zur Tradition geworden sind



inzwischen schon der Dance of Life am frühen Morgen, wie auch die Morgenrunden mit allen Teilnehmern. Um es mit den Worten der Göttin im Mabon-Ritual zu sagen: „Ein



Segen für die Erde und ihre Gesetze, ein Segen für den Samen des Lebens, ein Segen für die Macht der Liebe. Seid gesegnet.“



3. Druidry Camp zu Beltane, präsentiert von Baumgeister e.V. in Kooperation mit dem Druidry Forum

Wenn der Weißdorn blüht...

Das Fest der Fruchtbarkeit, des blühenden Lebens, des Feuers und der Blumen - Beltane ist ein Fest mit vielen Namen und vielen seit alters her überlieferten Bräuchen: der Maibaum, der Tanz in den Mai, Maifeuer, die Walpurgisnacht, Hohe Maien – alles Begriffe, mit denen wir heute noch viel anfangen können. Aber was steckt denn hinter diesem Festtag und wie können wir ihn im druidischen Sinne am besten begehen?

Am Übergang von Frühling zum Sommer ist die Lebensfreude auf ihrem Höhepunkt angelangt. Es ist die Zeit der Fruchtbarkeit und der Stärke. Wir verbinden uns miteinander: in der Gemeinschaft, in der Partnerschaft, mit unserem Innersten, mit der Anderswelt, mit unserer Mutter Erde und mit allen anderen Wesen, zu denen wir uns hingezogen fühlen. Beziehungen sind es, die das Leben so wertvoll machen, aber mit jeder neuen Beziehung müssen wir uns auch selbst öffnen. Dies

erfordert Vertrauen, und Vertrauen erfordert Sicherheit. Diese Sicherheit finden wir, indem wir uns in diesen Zeremonien zu Beltane mit dem Göttlichen verbinden.

**Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus.**

**Da bleibe wer Lust hat,
mit Sorgen zu Haus.**

**Wie die Wolken dort wandern
am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn
in die weite, weite Welt.**

Emanuel Geibel (1815-1884)

In diesem Sinne laden wir Euch ein, vom 4. bis 6. Mai 2011 in Herbstein im Vogelsberg mit uns um den Maibaum zu tanzen und aus den Wurzeln der Vergangenheit neue Triebe wachsen zu lassen. Anmeldungen und alle wichtigen Informationen werden unter www.baumgeister.org veröffentlicht.





Wie schön die Blätter älter werden.
Voller Licht und Farbe sind ihre letzten Tage.

John Burroughs, Naturforscher

